

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Theaterzettel. 1796-1939
1930-1931**

24.1.1931

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE
Amtlicher Theaterzettel

Nachdruck verboten

Samstag, den 2. Januar 1931

Zu halten ist

Der Evangelimann

Musikalisches Schauspiel in 3 Akten von Wilh. Kienzl

Musikalische Leitung: Joseph Keilberth

In Szene gesetzt von Viktor Pruscha

Friedrich Engel, Pfleger im Kloster St. Othmar
Martha, dessen Nichte und Mündel
Magdalena, deren Freundin
Johannes Freudenhofer, Schullehrer zu St. Othmar
Mathias Freudenhofer, dessen jüngerer Bruder,
Amtsschreiber im Kloster
Xaver Zinnerbart, Schneider

Viktor Hrosch als Schnappaul, Böckchenmacher
Emmy Seibelich als Hillich Adler, ein älterer Bürger
Hilfriede Haberlein als Frau
Adolf Schaefflin als Huber
Willy Ziller als ein junger Bauerbaruch
Robert Kofler als Stenno des Nachwächters
in Lampenmalerin

Karlheinz Löser
Josef Gröttinger
Magdalena Bauer
Hermine Bork
Eugen Kalnbach
Fritz Kilian
Frieda Kilian

Ein alter Leierkammernann, Bedienten, 100 Bapen, Bauern, Knechte, Kinder

Zeit: Das 19. Jhd. (1820—1850)

Ort: Der erste Aufzug spielt im Benediktinerkloster St. Othmar in Tirol, der zweite in Wien. Zwischen dem ersten und dem zweiten Aufzug liegt ein Zeitraum von 30 Jahren

Ort: Schloss

Abendkasse 19.30 Uhr

19.30 Uhr

Ende 22.45 Uhr

Preise nach 1000 Abgang

Preis 1000 M.

Der Evangelimann

Klosterhof zu St. Othmar. Martha und Matthias kommen aus dem Gottesdienst; nur verstohlen dürfen sie mit einander sprechen, und sie ersehnen den Tag, an dem sie dem Oheim Marthas ihre Liebe gestehen dürfen. Johannes beobachtet die beiden in leidenschaftlicher Eifersucht. Er mißgönnt seinem jüngeren Bruder die Zuneigung Marthas. Unterwürfig tritt er an den aus der Kirche schreitenden Justiziar heran und verrät diesem in scheinheiliger guter Absicht, daß sein Bruder sich um Martha bemühe. Der Justiziar beschließt, Matthias, den armen Aktuarius sogleich fortzujagen. Die treuherzige Bitte des armen Schreibers, ihm Martha zum Weibe zu geben, verlacht der Oheim, und fordert den Erregten auf, noch in dieser Stunde aus dem Amt zu gehen. Verzweifelt bleibt Martha zurück. Johannes sucht sie in ihrem Schmerz für sich zu gewinnen; als sie den Falschen zurückstößt, schwört er den beiden Rache. Es ist Abend geworden; Bauern und Bürger treffen sich im Wirtshaus, wo es vergnügt und weinselig hergeht. Nachdem alles stillgeworden, begegnen sich Martha und Matthias noch einmal, um Abschied zu nehmen. Johannes belauscht sie und hört die Versicherungen ewiger Treue. In wilder Leidenschaft stürzt er fort. Nach kurzer Zeit sieht man Rauch hinter der Kegelbahn aufsteigen und hört den Ruf „Feuerjo“! Die Liebenden schrecken auf, Matthias eilt zu helfen, wird aber von Knechten als Täter festgehalten. Der Justiziar glaubt, Matthias habe aus Rache das Feuer angelegt und läßt ihn in Gewahrsam nehmen. Martha sinkt mit dem Ruf „Unschuldig ist er!“ ohnmächtig zu Boden. —

Dreißig Jahre später auf einem Hof in Wien. Der schwerkranke Johannes wird von Magdalena gepflegt. Sie ahnt aus seinen Fieberträumen, was sein Gewissen bedrückt. Sie denkt an den verschollenen Matthias und wünscht die schönen Jugendtage in ihrem reinen Glanze wieder zurück. Matthias, in der Kleidung eines Evangelimanns (Volkspredigers), gealtert und vergrämt, tritt auf. „Selig sind, die Verfolgung leiden“, singt er, und spielende Kinder singen den Spruch nach. Magdalena erkennt in dem Evangelimann den Jugendfreund wieder, der eine zwanzigjährige Kerkerhaft wegen Brandstiftung erleiden mußte. Verzweiflungsvoll denkt er zurück an die Geliebte, die voller Gram den Tod in der Donau gesucht hat. Magdalena erquickt Matthias und bittet ihn, den Sterbenden zu trösten, den sie im Hause habe. —

Der Kranke wird auf seinem Lager vom bösen Gewissen gequält. Er hört den Gesang des Evangelimannes und bittet Magdalena, den Sänger zu ihm zu rufen. Ergriffen von seiner Stimme, beichtet Johannes dem unerkannten Bruder, daß er einst aus Eifersucht und verschmähter Liebe das Feuer angelegt habe. Matthias bricht bei dem Geständnis zusammen. Nach starkem inneren Kampfe verzeiht er dem Bruder, der ihm sein Leben vernichtet hat und erleichtert ihm das Sterben. Durch das Fenster erklingt der Gesang der Kinder: „Selig sind, die Verfolgung leiden, um der Gerechtigkeit willen“.